

Geschichte der Peterskirche und der Stadtkirche in Bietigheim. Hansmartin Decker-Hauff befaßt sich mit den dunklen Seiten der Stadtgeschichte von Bietigheim, den Katastrophen, die die Stadt heimsuchten. Exemplarisch beschreibt er hier fünf Ereignisse, die für die Geschichte der Region prägend waren. Die große Pestepidemie in der Mitte des 14. Jahrhunderts und der 30jährige Krieg des 17. Jahrhunderts trafen auch Bietigheim hart. Einem ganz anderen Thema hat sich Manfred Kurz gewidmet; er berichtet über die Landschaft der Markung von Bietigheim und Bissingen im Wandel der Zeiten. Stefan Benning hatte sich dagegen eines sozialgeschichtlichen Themas angenommen: »Überfluß und Mangel oder Innenansichten einer Krise – Bietigheim zu Anfang des 18. Jahrhunderts«. Eine Reihe von Buchbesprechungen und die Stadtchronik des Jubiläumsjahrs 1989 beschließen den Band. *H.-D. Bienert*

Blätter zur Stadtgeschichte Bietigheim-Bissingen, Heft 10 (1992) (hrsg. vom Archiv der Stadt Bietigheim-Bissingen), Bietigheim-Bissingen 1992. 158 S., 54 Abb.

Das 10. Heft der »Blätter zur Stadtgeschichte Bietigheim-Bissingen« beginnt mit einem Beitrag von Leopold Stierle über »Die Siegel der Stadt Bietigheim«. Im darauf folgenden Aufsatz erläutert Tanja Woebis »Die Tierknochenfunde der Burg Bietigheim«. Bei Ausgrabungen in der Burg Bietigheim waren 1984 und 1985 eine größere Menge an Tierknochen geborgen worden. Der Wert von Tierknochen für die Archäologie des Mittelalters ist inzwischen hinreichend bekannt, können sie doch – wie im vorliegenden Fall – interessante Hinweise auf den »Speisezettel«, die Jagdgewohnheiten, ja sogar den Lebensstandard der früheren Bewohner der Burg geben. So zeigte sich, daß die Bietigheimer »ihren Fleischbedarf zu zwei Dritteln mit Schweine- und Rindfleisch« deckten. In weitaus geringeren Mengen verzehrten sie Geflügel und Schaf- bzw. Ziegenfleisch. Ein kurzer, von Otto Kolmar verfaßter Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, ob es sich bei der Stadtansicht auf dem 1610 entstandenen Epitaph des Leonberger Stadtschreibers Jeremias Korn und seiner aus Bietigheim stammenden Frau Anna um eine Darstellung von Bietigheim handeln könnte, wobei er zu dem Schluß kommt, daß hier tatsächlich »die älteste Stadtansicht von Bietigheim« vorzuliegen scheint.

Die folgenden sechs Aufsätze sind verschiedenen Themen gewidmet: Sabine Sander berichtet über die »Heilkunde als Handwerk – Medizin in Bietigheim vor 200 Jahren«. Elke Osterloh-Gessat behandelt ebenfalls ein medizingeschichtliches Thema: »Lieber reich und gesund als arm und krank – Vom Armenhaus zu Krankenhaus«. Dem Schicksal eines Gebäudekomplexes in Bietigheim gilt die Aufmerksamkeit in den Beiträgen von Burghard Lohrum (»Bietigheim, Schieringstraße 18 – Baugeschichtliche Untersuchungen zur Bau-, Raum- und Nutzungsstruktur im 16. Jahrhundert«) und Sonja Eisele (»Bietigheim, Schieringstraße 18 – Ein Haus und seine Menschen«).

Erwin Mickler berichtet in seiner Arbeit über den »Magister Johann Friedrich Hobbahn – Dekan in Bietigheim 1733–1737« und Hildegard Gutscher schreibt zum Thema: »Aus dem Stegreif sprechen – eine etwas andere Stadtführung«. Somit offeriert das vorliegende Heft ein breites und interessantes Spektrum von Aufsätzen zur Geschichte von Bietigheim-Bissingen. Zahlreiche Abbildungen ergänzen die Texte und fast allen Beiträgen folgt ein Literatur- und Quellenverzeichnis.

Den insgesamt neun Textbeiträgen schließen sich noch Buchbesprechungen und eine von Joachim Rüeck und Stefan Benning zusammengestellte Stadtchronik des Jahres 1990 an. Der Band endet mit einer Übersicht über den Inhalt der bisher erschienen Ausgaben der »Blätter zur Stadtgeschichte Bietigheim-Bissingen«. *H.-D. Bienert*

450 Jahre Lateinschule Backnang. Jubiläumsschrift des Max-Born-Gymnasiums Backnang (hrsg. vom Förderverein Max-Born-Gymnasium e. V. Backnang), Backnang (Buchdruckerei Fr. Stroh) 1989. 192 S., 210 Schwarzweißfotos.

Wer die umfangreiche Jubiläumsschrift des Backnanger Max-Born-Gymnasiums einmal in eigene Hände genommen hat, wird feststellen, daß sie bei weitem mehr Material liefert als etwa eine Schrift, in der lediglich gestrafft der historische Werdegang einer württembergischen

Lateinschule geboten wird. Als verdienstvoll – vor allem mit dem aufklärenden Kommentar zum »Jubiläumjahr 1989« – kann der erste längere Abschnitt von Dr. Gerhard Fritz über die »Geschichte der Lateinschule Backnang und ihrer gymnasialen Nachfolger« (S. 15–40) gewertet werden, der einen sehr detaillierten Überblick über den Lateinunterricht des Backnanger Stifts vom 13. Jahrhundert bis zur Realschule mit Lateinabteilung (1904/05 bis 1933) leistet, untergliedert in: 1. Die reformatorische Zeit, 2. Vom 16. bis 18. Jahrhundert, 3. Vom 18. bis 20. Jahrhundert; abschließend mit einer Chronologie der Backnanger Lateinschul- und Gymnasiallehrer bis 1933. Wer in diesem längeren Abschnitt unter anderem erfährt (S. 26), daß zum Beispiel im Jahre 1779 der Präzeptor im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen »wol versirt« und grammatikalisch »informirt« war, ja zudem noch Religion, Rechnen und Geographie lehrte, wird den Eifer an Sprachen-Gelehrsamkeit und Allgemeinbildung der damaligen Zeit gewiß mit anderen Augen messen, während heute im Gegensatz dazu das Hauptinteresse den naturwissenschaftlichen Fächern gilt und alte Sprachen meistens nur noch im Sinne zusätzlicher Lehr-Spezifika ein »Rand-Dasein« erfahren. Auf S. 41 ist eine Statistik über die »Entwicklung der Schülerzahlen an den Backnanger Gymnasien und ihren Vorläufern in den Jahren 1899 bis 1980« abgebildet, ehe der zweite längere Abschnitt »Von der Realschule zum Gymnasium (1933 bis 1958)« (S. 42–69) beginnt, der von Rolf Königstein bearbeitet worden ist, angefangen von der Zeit des Nationalsozialismus bis 1939, der Zeit des Zweiten Weltkrieges (Schule unter Kriegsbedingungen 1939 bis 1945), des Kriegsendes, der schweren Jahre der Nachkriegszeit (Zusammenbruch und Neuaufbau, 1945 bis 1948) bis zum allmählichen Wiederaufbau (Beginnende Normalisierung). Eine weitere Statistik zeigt hier die Entwicklung der Schülerzahlen von 1938 bis 1988 (S. 70), Volkmar Schrenk liefert danach »Erinnerungen aus meiner Schulzeit (1937 bis 1946)« (S. 71–73).

Hier schließt sich ein längerer Abschnitt von Hans-Eckhard Giebel über die Backnanger Schulleiter an (S. 74–94), so über Prof. Gustav Adolf Mergenthaler (Erster Rektor, 1905–1918, an der Realschule mit Lateinabteilung), Dr. Ludwig Wendelstein (Schulleiter an der Realschule und späteren Oberschule für Jungen, 1918–1938 und 1945–1947), die Schulleiter an der Oberschule für Jungen von 1938 bis 1945, wie Karl Schnekenburger, Hermann Walter und Karl Bruder, bekannt ebenso als Sippen- und Heimatforscher, Dr.-Ing. Richard Sanzenbacher (Leiter der Oberschule für Jungen / Gymnasium Backnang / Max-Born-Gymnasium, 1967–1976) und über Eberhard Kuntz (Schulleiter am Max-Born-Gymnasium, 1976–1987). Die Artikel münden schließlich in eine umfangreiche Beschreibung der Arbeit der Gymnasium-Mitarbeiter und Helfer, des Lebens und Lernens am Gymnasium, auch in den spezifischen Fächern, des Aufbaues und der räumlichen Entwicklung des Max-Born-Gymnasiums, sowie der vielgestaltigen Vereinsarbeit und den besonderen Veranstaltungen der Lehranstalt. Der Band mit einem Umschlag von Hellmut G. Bomm nach einem Entwurf von Ernst Hövelborn ist mit zahlreichen Schwarzweißabbildungen (vor allem der Lehrerkollegien, der Abiturientenklassen und einzelnen Schulklassen), Abbildungen von Dokumenten, Handschriften, Urkunden, Zeitungsberichten, Zeichnungen, Skizzen, Karikaturen, geographischen Karten, Statistiken, Tabellen, Schulprogrammen und anderem reich illustriert worden und bietet weitaus mehr »Stoff«, als man erwarten kann. Es handelt sich nicht nur um eine Jubiläumsschrift zum Backnanger Schulleben, sondern in den historischen Teilen auch um ein wichtiges Sach- und Fachbuch zur württembergischen Schulentwicklung in den letzten Jahrhunderten.

Für die fleißige Arbeit sei allen Autoren und Mitarbeitern herzlich gedankt. Mehr denn je gilt somit, auch andere Schulen, Gymnasien und Lehranstalten anzuregen und zu bewegen, ihre Jubiläen mit ähnlich gestalteten Bänden zu feiern.

G. G. Reinhold

Philippe Alexandre, Schwäbisch Hall im Vormärz (1830–1848). Gesehen durch seine Zeitungen (Veröffentlichungen zur Ortsgeschichte und Heimatkunde in Württembergisch Franken 5), Schwäbisch Hall (Haller Tagblatt) 1993, 118 S.

Die Revolution von 1848/49 war ein Ereignis, das sich nicht nur in den großen politischen